

Sozialhilfe : Ausbauen statt Abbauen!

Autor(en): **Goldstein, Branka M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sozialhilfe:

Ausbauen statt Abbauen!

In Zürich ist eine Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Lebensqualität der SozialhilfebezügerInnen im Aufbau.

VON BRANKA M. GOLDSTEIN

Immer mehr *Arbeitslose* sind bereits ausgesteuert. Die Taggelder der Arbeitslosenhilfe sind auch erschöpft. Andere wird dieses Los in nächster Zukunft treffen. Durch lange Arbeitslosigkeit und die Kürzung der Taggelder geraten immer mehr Arbeitslose und Ausgesteuerte in finanzielle Not.

Der ständig sich verschärfende Lohn- und Druck bewirkt, dass immer mehr auch *Voll-Erwerbstätige* ihren Unterhalt nicht mehr voll selber bestreiten können und somit auf Zuschüsse der Fürsorge angewiesen sind.

Ehemalige *Selbständig-Erwerbende* haben bei Auftragsrückgang / Ausfall keine Möglichkeit Arbeitslosengelder zu beziehen und werden oft direkt zu Fürsorgefällen.

Weniger leistungsfähige ArbeitnehmerInnen haben heute kaum mehr eine Chance, eine Arbeit zu finden, um sich selbstständig zu finanzieren. Nach längerem Arbeitsunterbruch, sei es in Folge von Krankheit, Behinderung, Erholung oder Arbeitslosigkeit in das Erwerbsleben zurückzufinden, ist heute zu einem Wunschtraum geworden. *Ausgesteuerte Arbeitslose*, die zu Fürsorgefällen geworden sind, werden möglicherweise im Laufe der Zeit zu IV-Rentnern, um die Fürsorgeämter zu entlasten.

Die Zahl der Menschen, die durch das persönliche Schicksal nicht mehr arbeitsfähig sind, nimmt in Zeiten des

verhärteten gesellschaftlichen Klimas zu; sie werden ausgegrenzt, sodass sie schneller zu sogenannten Sozialfällen werden.

Immer mehr Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten verarmen in der Schweiz! Immer mehr Menschen müssen von der Sozialhilfe leben!

Auf Grund dieser Entwicklung, der sich ständig verschlechternden Situation, hat das ZAK (Zürcher Arbeitslosenkommitee) es als Aufgabe betrachtet die Arbeitsgruppe SOZIALHILFE aufzubauen. Für viele Betroffene stellt der Gang zum Fürsorgeamt einen schweren Eingriff in die persönliche Freiheit dar. Viele erleben Demütigungen, fühlen sich ohnmächtig ausgeliefert und völlig rechtlos. Dazu kommt noch, dass sie ihre Lage als FürsorgebezügerInnen nicht akzeptieren können und beschämt sind. Doch leider verschweigen viele ihre Situation und ziehen sich zurück, statt sich mit andern Menschen, die genauso betroffen sind, zusammenzuschliessen. Die Vereinzelung ist ein wesentliches Problem der Armut in der reichen Wohlstandsgesellschaft. So stossen die neuen Verordnungen der Fürsorgebehörden kaum auf Widerstand. Seit 1993 werden die Unterstützungsbeiträge knapper gehalten, die Lage der Sozialbezüger verschlechtert sich. Viele Menschen, die unter dem Existenzminimum leben getrauen sich erst gar nicht, Fürsorgeleistungen zu beantragen, wagen nicht bei den Ämtern vorzusprechen. Selbst FürsorgesekretärInnen der Stadt Zürich sprechen

von einer Dunkelziffer von mehreren Tausend Menschen in der Stadt Zürich. Selbstverständlich wird nichts unternommen, um diese Menschen aufzugreifen, denn dadurch spart der Staat Millionenbeträge.

Obwohl die Armut in der Bevölkerung um sich greift, ist das öffentliche Bewusstsein darüber sehr gering. Was es bedeutet, unter- oder mit dem Existenzminimum leben zu müssen, ist noch oft ein Tabu-Thema.

Die *Arbeitsgruppe Sozialhilfe* will das Schweigen brechen! Sie will das Selbstbewusstsein der SozialhilfebezügerInnen stärken und Forderungen zur Verbesserung der Lebensqualität für SozialbezügerInnen ausarbeiten. Der Erfahrungsaustausch untereinander ist wichtig, um sich gegenseitig zu unterstützen. Ein wichtiger Teil wird die Information über die Rechte sein, damit sich die Betroffenen bei den Ämtern besser durchsetzen können.

Die Arbeitsgruppe Sozialhilfe will sich für die Interessen aller SozialbezügerInnen einsetzen und dafür kämpfen, dass die Sozialhilfe ausgebaut und nicht abgebaut wird! ■

Interessenten melden sich beim ZAK:
Arbeitsgruppe Sozialhilfe:
Zürcher Arbeitslosenkommitee
AG Sozialhilfe
Quellenstrasse 42
CH-8005 Zürich
Te.: 01 / 272 81 89